Kalender

19. November

2004 – Das Staatswappen der DDR ist nicht mehr patentrechtlich geschützt und steht als freies Markenzeichen jedem zur Verfügung. Das Münchner Marken- und Patentamt löscht eine frühere Markeneintragung.
1961 – Die amerikanische Schauspielerin Meg Ryan („Harry und Sally“) wird in Fairfield/Connecticut geboren.
1921 – Der erste internationale Luftfahrtsalon wird in Paris eröffnet.

1921 – Der Kinderbuchautor Max Kruse („Urmel aus dem Eis“) wird als jüngster Sohn der Puppenkünstlerin Käthe Kruse in Kösen geboren.

20. November

1966 – Das Musical „Cabaret“ von John Kander hat im Broadhurst Theatre am New Yorker Broadway Premiere.
1956 – Fünf Zeitungsverleger und fünf Journalisten gründen in Bonn den Deutschen Presserat, das freiwillige Selbstkontrollorgan der Printmedien.
1911 – Gustav Mahlers Sinfonie „Das Lied von der Erde“ wird in München uraufgeführt.

21. November

2010 – Irland beantragt als erstes Land Finanzhilfe aus Mitteln des Rettungsschirms der Euroländer und des Internationalen Währungsfonds.
1811 – Der Schriftsteller Heinrich von Kleist („Der zerbrochene Krug“) stirbt im Alter von 34 Jahren.

22. November

2005 – Angela Merkel (CDU) wird zur ersten Bundeskanzlerin gewählt.
1956 – In Melbourne beginnen die XVI. Olympischen Sommerspiele, an denen erstmals DDR-Sportler in einer gesamtdeutschen Mannschaft an den Start gehen.

23. November

2006 – Trotz eines Verbots im Tierschutzgesetz erlaubt das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig in einem Grundsatzurteil unter strengen Auflagen das „Schächten“ von Tieren, das Schlachten nach islamischem und jüdischem Ritual.
1991 – Der deutsche Schauspieler Klaus Kinski stirbt im Alter von 65 Jahren.

1981 – Als erstes Bundesland gründet Niedersachsen in Hannover ein Institut für Frauenforschung. Leiterin des Instituts wird Rita Süssmuth (CDU).
1971 – Die Volksrepublik China nimmt den bis dahin von Taiwan besetzten ständigen Sitz Chinas im UN-Sicherheitsrat ein.
1961 – In Salzgitter nimmt die „Zentrale Erfassungsstelle zur Registrierung und Aufklärung von Gewalttaten an der Zonengrenze“ die Arbeit auf.
1941 – Der italienische Schauspieler Franco Nero („Django“) wird als Francesco Sparanero geboren.
1936 – Dem von den Nationalsozialisten in einem KZ internierten deutschen Publizisten Carl von Ossietzky wird nachträglich der Friedensnobelpreis 1935 zuerkannt.

24. November

1916 – In Berlin wird die „Mitteleuropäische Schlaf- und Speisewagen Aktiengesellschaft“ MITROPA gegründet.

1991 – Der britische Rocksänger Freddie Mercury, Mitglied der Gruppe Queen („We Are The Champions“) stirbt im Alter von 45 Jahren.

25. November

1981 – Papst Johannes Paul II. ernennt den Münchner Kardinal Joseph Ratzinger zum Präfekten der vatikanischen Kongregation für die Glaubenslehre.
1951 – Das ZK der SED beschließt ein nationales Aufbauprogramm für Berlin. Das Nationale Aufbauwerk (NAW) entwickelt sich in der Folgezeit zu einer Massenbewegung in der DDR.
1936 – Das Deutsche Reich und Japan unterzeichnen den „Antikominternpakt“ zur Abwehr des Kommunismus.

Magdeburgs verlorene Orte

Hallenser Fotograf will die Schönheit maroder Betriebsstätten zeigen

Schade drum, mögen die einen beim Anblick maroder Bauten denken, „Schandfleck“ die anderen. Der hallenser Fotograf Marc Mielzarjewicz gehört zu den Bewunderern alter, verfallener Kinos, Krankenhäuser und Betriebsstätten. Seit Jahren steigt er über Absperrzäune, Schutt und Glasscherben, um die besondere Aura dieser Gebäude einzufangen. In seinem vierten Band zur Serie „Lost Places“ hat sich Mielzarjewicz nach Halle, Leipzig und den Heilstätten Beelitz in Magdeburg umgeschaut - und viele beeindruckende Schwarz-Weiß-Aufnahmen in einem Bildband zusammengestellt.

Nicht die Klage über den Verfall der Gebäude steht für den 40-jährigen Fotografen im Vordergrund, sondern sein Wunsch, das Interesse an diesen Baudenkmälern zu wecken. An Gebäuden, die einst vielen Menschen als Arbeitsstätte oder Ort der Zerstreuung dienten. Es ist die Schönheit des Morbiden, die Mielzarjewicz zeigen möchte. Und das durchaus in der Hoffnung, dass die Häuser saniert werden und, wie es im Buch heißt, „ein zweites Leben“ geschenkt bekommen.

Wer sich näher mit den Fotografien von Mielzarjewicz befassen möchte, kann die opulente Internetseite www.marodes.de besuchen. (rgm)

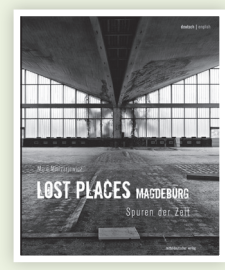
Einst Spielstätte des Kabaretts „Kugelblitze“, wurde der Kristallpalast 1986 baupolizeilich gesperrt. In diesem Jahr stürzte die Decke ein. Derzeit bemüht sich ein Verein um die Rettung des Gebäudes.

„Stadt und Land trinkt Diamant“: Mit diesem Spruch wurde noch zu DDR-Zeiten das Bier der Diamant-Brauerei beworben. Technisch zählte das Unternehmen damals zu den Spitzenbetrieben, trotzdem überstand es die Wende nur bis zum 1. Oktober 1994. Heute finden in den Hallen gelegentlich Tanzabende statt.

Die ehemalige Bezirksparteischule der SED steht heute leer. Sie war einst als städtische Schule geplant worden und beherbergte nach der Wende kurzzeitig Kostüme und Requisiten des Magdeburger Theaters.

SKET, mit 13 000 Beschäftigten größter Schwermaschinenbaubetrieb der DDR, verschwand 2009 mit der Sprengung des Schornsteins „Langer Heinrich“ von der Bildfläche. Das Unternehmen geht auf Magdeburgs bekanntesten Repräsentanten der Maschinenbaugeschichte zurück, Hermann Gruson (1821 - 1895).

Das Reichsbahn-Ausbesserungswerk, kurz RAW, ging 1895 in Betrieb. 80 Prozent der Betriebsfläche wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört, trotzdem existierte das RAW bis 1998.



Marc Mielzarjewicz: „Lost Places Magdeburg“, Mitteldeutscher Verlag Halle, 160 Seiten mit Texten (deutsch/englisch) von Sabine Ullrich, 19,90 Euro

In diesen Tagen Vor 100 Jahren

Wer mit 30 nicht verheiratet ist, muss zahlen

Von Dierk Strothmann

Single und älter als 30? Das konnte in diesen Tagen vor 100 Jahren, genau seit dem 22. November 1911, recht teuer werden – jedenfalls, wenn man in Mecklenburg lebte. Denn da führte der Landtag eine sogenannte Junggesellensteuer ein, die jeden traf, der lieber allein durchs Leben gehen wollte oder aus anderen Gründen daran gehindert wurde, eine Frau zu heiraten. Wenn man nicht zahlen wollte, gab es nur die Alternative: Umziehen oder sich umsehen nach dem Motto: Nicht nur Bauer sucht Frau!

Ob das, was sich die Initiatoren von der Steuer versprachen, die Erwartungen erfüllte, wissen wir nicht, ja wir wissen noch nicht einmal, welche Erwartungen sie hatten. Das einzige, was wirklich blieb von dieser eigenartigen staatlichen Erwerbsquelle, ist ein eher selten aufgeführtes Volksstück mit Namen „Die Junggesellensteuer“, von dem man aber auch nicht viel weiß. Nur dass es ein gewisser Alois Gfalls geschrieben hat. Leider ist auch nicht bekannt, wann das Stück entstand und wer nun wen inspiriert hat, die Politiker den Dichter oder der Dichter die Politiker.

Wie auch immer. Die mecklenburgische Junggesellensteuer ist bei weitem nicht die einzige skurrile Einnahmequelle, die sich Steuereinnehmer einfallen ließen und es fällt schwer, sich zu entscheiden, welches nun eigentlich die verrückteste ist.

Steuer für Nichtraucher

Ganz oben auf der Liste steht dabei die Rauchersteuer. Nein, nein, hier ist nicht die Besteuerung von Tabak gemeint, sondern es ist eine Nichtrauchersteuer. Erlassen wurde sie am 12. Juli 1817 im bekanntermaßen tabakfreundlichen Virginia, einem der 13 Gründerstaaten der USA. Die Begründung: Nichtraucher müssten ja keine Tabaksteuer zahlen. Mit demselben Recht könnte man allerdings auch Fußgänger mit Steuern belegen, weil sie ja die Kraftfahrzeugsteuer sparen.

Ebenfalls ganz vorn in der Liste ist die Dresdner Katzensteuer vom 13. Dezember 1916, die gelegentlich auch heute noch in den Köpfen einiger Politiker herumgeistert, allerdings nicht mit der damaligen Begründung. Den Elb-Sachsen ging es nämlich nicht um Gleichbehandlung mit Hundefreunden, sondern um eine „Maßnahme im Kampf gegen unerwünschte Mitesser“. Man war ja schließlich mitten im Ersten Weltkrieg ...

Eine der berühmtesten Steuern der Geschichte wurde im 18. Jahrhundert vom russischen Zar Peter, allgemein der Große genannt, eingeführt: Die Bartsteuer. Da der Herrscher ein glühender Anhänger mitteleuropäischer Lebensart war, wo man zu jener Zeit glattrasiert herumlief, musste jeder seiner Untertanen, der sich nicht von seinem orthodoxen Rauschebart trennen wollte, eine Abgabe entrichten. Dafür bekam er dann eine Münze, die er bei etwaiger Kontrolle vorzuzeigen hatte. Wer das nicht konnte, wurde standrechtlich rasiert.

Jungfernsteuer für 20- bis 40-Jährige

Apropos 18. Jahrhundert. Da befanden sich die staatlichen Eintreiber geradezu in einem Steuerrausch. Besonders hervor tat sich ein gewisser Johann Kasimir von Wartenberg, von 1699 bis 1711 preußischer Ministerpräsident. Er schuf nicht nur eine Jungfernsteuer, also einen Vorgänger der oben genannten Junggesellensteuer (jede unverheiratete Frau zwischen 20 und 40 musste zwei Groschen im Monat ins Staatssäckel tun), sondern auch eine Hut-, Strumpf- und Perückensteuer. Und dass Besitzer von Kutschen nicht ungeschoren davon kamen, ist ohnehin klar.

Besonders gern profitiert der Staat seit alters her von den Dingen, die dem Menschen schaden oder ihm Vergnügen bereiten: Alkohol, Nikotin, Sex, Glücksspiele oder Feuerwerk beispielsweise. Kaffee, Zucker und Salz waren auch schon immer eine beliebte Einnahmequelle, jetzt ist Fett dazu gekommen. In Ungarn werden beispielsweise besonders fette Pommes mit einer „Chips-Steuer“ belegt.

Den Vogel in Bezug auf Gesundheitsvorsorge durch das Finanzamt schießen allerdings mehrere US-Bundesstaaten ab. Sie erheben nämlich eine Steuer auf illegale Drogen. Wer also Haschisch, Marihuana, LSD oder Kokain kauft, muss diese innerhalb von 48 Stunden versteuern. Dafür gibt es eine Marke zum Aufkleben. Anzeigen dürfen die Finanzbeamten ihre Kunden nicht. Wäre ja auch dumm, denn wer schlachtet schon die Gans, die goldene Eier legt?